

Prof. Dr. Ing. Sekera †

Am 12. Mai 1955 wurde Prof. Dr. Ing. Franz SEKERA jäh und unerwartet aus seinem unermüdlichen Schaffen gerissen. Mit ihm verliert die österreichische Bodenforschung eine ihrer markantesten Persönlichkeiten und die Bodenkultur einen verdienstvollen Pionier.

F. SEKERA war in Wien am 20. X. 1899 als Sohn eines k. u. k. Hofbeamten geboren worden und hatte in seiner Geburtsstadt seine Schulbildung erhalten. Nach Ablegung der Reifeprüfung war er im Jahre 1917 zum Kriegsdienst eingerückt, so daß er erst nach dem ersten Weltkrieg im Jahre 1918 sein Studium an der Technischen Hochschule in Wien beginnen konnte. Im Jahre 1932 wurde er auf Grund einer Arbeit mit dem Thema „Methoden zur Beurteilung der Nutzbarkeit des Bodenwassers“ zum Doktor der technischen Wissenschaften promoviert. In den folgenden Jahren arbeitete er am Institut für landwirtschaftlich-chemische Technologie der Hochschule für Bodenkultur bei Prof. JANKE, bei dem er entscheidende Anregungen für bodenmikrobiologische Forschungen erhielt. Seine chemische und mikrobiologische Ausbildung befähigte ihn zusammen mit einer ausgesprochenen Begabung für die Entwicklung neuer und zudem meist einfacher Untersuchungsmethoden, die bodenkundliche Forschung durch viele fruchtbare Ideen und Arbeitsmethoden zu fördern. Diese befaßten sich vorwiegend mit Problemen des Nährstoff- und Wasserhaushaltes der Böden sowie der Bodenstruktur und mündeten schließlich in das umfassende Studium der Probleme der Bodenfruchtbarkeit ein. SEKERA habilitierte sich im Jahre 1938 mit dem Thema „Die Strukturanalyse des Bodens als Grundlage für die Beurteilung seines Wasserhaushaltes“. In den Jahren 1942—1945 war er als Hochschulprofessor und Vorstand des Institutes für Pflanzenernährung und Bodenbiologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien tätig. In dieser Zeit widmete er sich mit großer Begeisterung der Ausbildung des akademischen Nachwuchses. Sobald ihm nach dem Krieg wieder eine normale Betätigung möglich war, griff er seine alte Arbeitsrichtung sogleich wieder auf und baute im Rahmen des Verbandes landwirtschaftlicher Gutsbetriebe in Österreich einen Bodengesundheitsdienst auf, dessen Leitung er bis zuletzt inne hatte. Aus innerem Drang und mit einer Leidenschaft, die ihn buchstäblich verzehrte, rang er in unserem Zeitalter der großen agrarischen Revolutionen um die Erhaltung und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit. Dabei kam ihm seine außergewöhnliche Begabung, zwischen Theorie und Praxis Brücken zu schlagen und schwierige Sachverhalte mit rednerischer Begabung gemeinverständlich darzustellen, sehr zu statten.

Immer neue Ideen nahmen ihn gefangen und ließen ihn zusammen mit der praktischen Arbeit nicht die Zeit, die alten in eingehender methodischer Untersuchung voll auszuschöpfen. Krieg und Nachkriegszeit trugen das ihre dazu bei, ihm die systematische Bearbeitung der in Angriff genommenen Probleme zu erschweren.

Das Schicksal hat den Verstorbenen dazu bestimmt, nicht ein geschlossenes Lehrgebäude zu errichten, sondern durch eine Fülle schöpferischer Ideen und methodischer Vorschläge in der Forschung richtungweisend zu wirken. Damit hat er nicht bloß die heimische Bodenkultur, sondern auch die internationale Bodenforschung in hohem Maße befruchtet. Die Österreichische bodenkundliche Gesellschaft wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

H. FRANZ